

LENK

Vereinigung Stammgäste Lenk

«Scherenschnitt – Handwerk und Kunst» im Lenkerhof

Das obere Simmental gilt seit vielen Jahren als Schweizer Scherenschnittregion. Philipp Kuntze, Gründer von World Crafts und Leiter Kurse und Weiterbildung im Freilichtmuseum Ballenberg, gab einen Einblick in dieses Kunsthandwerk und informierte über die wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wichtigkeit des Scherenschnitts und des ganzen traditionellen Handwerks.

Am Freitag, 13. Oktober 2023, kam Philipp Kuntze im Rahmen des alljährlichen Herbstanlasses der Vereinigung Stammgäste Lenk zu Wort. Vor über 70 interessierten Zuhörern hat er seinen Vortrag dem traditionellen Handwerk, im Speziellen dem Scheren- und Papierschnitt, gewidmet.

Wer kennt sie nicht, die schwarz-weisen oder farbigen Kunstwerke. Oft zeigen sie das romantische Bauernleben, mit Glocken geschmückte Kühe, spielende Kinder, Früchte tragende Bäume und schaffende Bauern und Bäuerinnen. Doch von wo stammt diese Tradition, welche so klar zum Berner Oberland und Pays-d'Enhaut passt?

Papier und Scherenschnitt – ein früher China-Import

Gemäss Philipp Kuntze lässt sich der Ursprung des Scherenschnitts vor mindestens 2000 Jahren in China finden. «Mit der Erfindung des Papiers entstanden neue Kommunikationsmöglichkeiten. Wie hierzulande und auch heute noch immer beliebt, wurden damals auch in China, mithilfe des Abendlichts und den geschickt zusammengefalteten Händen, Rehe-

und Schildkröten-Schattenbilder an die Wände projiziert.»

Dank dem Werkstoff Papier und der Schere konnten reichhaltigere Figuren ausgeschnitten und die Geschichten präziser und lebendiger visualisiert werden.

Erst im 15. und 16. Jahrhundert fand das Papier und die Technik des Scherenschnitts seinen Weg von Asien über die Seidenstrasse nach Europa. Gemäss Kuntze erstaunt diese Tatsache, da Ostasien oft als Kopist von unseren Errungenschaften dargestellt wird. «Auch die Seide, das Porzellan, der Buchdruck, das Spinnrad, das Papier und eben der Scherenschnitt sind in China erfunden und nach Europa gebracht worden.»

Europäische Schnitttechnik entwickelte sich in Holland

In Europa entwickelte sich die Schattenbilder-Herstellung vor allem an holländischen Höfen weiter. «Dort eignete sich die Handwerkstechnik zur Beschäftigung der gelangweilten jungen Adelstöchter», meint Philipp Kuntze und fügt mit einem Schmunzeln an: «Sie schnitten aber nicht nur Landschaften, sondern auch die Silhouetten von ihrem Traummann. Vergleichbar mit einem Selfie in heutiger Zeit.»

Der Höhepunkt des Europäischen Scherenschnitts begann dann aber erst mit der Herausgabe des Anleitungsbuches «Papiere Sny-Konst» im Jahre 1686. Dieses in Amsterdam veröffentlichte Buch löste auch ausserhalb des Adels einen wahren Boom



Philipp Kuntze informierte kurzweilig über die Geschichte des Scherenschnitts.

aus und fand Mitte des 19. Jahrhunderts auch den Weg ins Simmental und Saanenland.

Zur regionalen Spezialität entwickelt

Der 1809 geborene Tagelöhner Johann Jakob Hauswirth war von dieser Papier-Schneidetechnik begeistert. Neben seiner körperbetonten Arbeit als Holzfäller und Köhler fand er mit dem Scherenschnitt eine Passion. Vielleicht sogar einen optimalen Ausgleich zu seiner harten Arbeit. «Heute würde man von Work-Life-Balance sprechen.» Ob dies wirklich so war, bleibt eine Vermutung. Vielleicht hätte Johann Jakob Hauswirth einen anderen Beruf gewählt, wenn er die Wahl gehabt hätte.

Aber was er jeweils am Feierabend mit seiner filigranen Schere und einem Stück Papier erreichte, findet bis heute grosse Bewunderung. «Johann Jakob Hauswirth ist weit über die Lan-

desgrenzen als Meister des volkstümlichen Scherenschnitts bekannt.»

Zudem beeinflusst sein Schaffen bis heute eine Vielzahl von jungen und alten Scheren- und Papierschnittkünstlern. Neben Philipp Kuntze waren auch zwei Vertreter dieser Gilde mit ihren Scherenschnitten vor Ort.

«Wie sie bei den Werken der Lenkerin Elisabeth Beutler und des Zweisimmers Marc Schweizer erkennen, ist die Scherenschnitt-Kultur sehr lebendig», sagte Kuntze und ergänzte: «Die Kunstschaffenden suchen ihren Stil und viele schneiden mit der Schere oder dem Messer eine Botschaft in das Spezialpapier.»

Bevor die Teilnehmenden die Kunstwerke anschauen und das Gehörte beim Apéro riche vertiefen konnten, gab es noch Zeit für Fragen an Philipp Kuntze und die zwei Scherenschnitt-Künstler Elisabeth Beutler und Marc Schweizer. Dies wurde intensiv genutzt und erst das Schlusswort vom Präsidenten der Vereinigung Stammgäste Lenk, Stephan Hill, der für den Abend und Christophe Hauser für die umsichtige Organisation dankte und die Anwesenden in die Lounge des Lenkerhofs einlud, konnte das grosse Interesse an diesem immateriellen Kulturerbe kurzzeitig unterbrochen werden.

Und wer auch nach dem zweiten Teil noch nicht genug von Scherenschnitten hatte, wurde eingeladen, die reichhaltige Scherenschnitt-Dauerausstellung im Restaurant Hüsy in Blankenburg zu besuchen. **STEPHAN HILL**